Allerlei

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 28 (1934)

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Am Nachmittag kam ein mit schwerhörigen Kindern voll besetztes Lastauto angefahren. Jubelnd stiegen die kleinen Leutchen aus. Sie freuten sich offensichtlich, und ihre eingeübten Lektionen vorzuführen. Die Uebungen der verschiedenen Gruppen gingen wirklich stramm vonstatten. Schreitend, mit Armbewegungen, oder mit Bällen werfend, zeigten uns die Kinder, wie sie die einzelnen Laute und die verschiedenen Satsformen einüben. Jedes machte eifrig mit. Oft gab es betrübte Mienen, wenn die eine Gruppe abtreten mußte, um einer andern Plat zu machen. Nach den Sprachübungen wurden uns Rechnungslektionen gezeigt. Auch da wieder frische Mitarbeit aller Schüler. Durch Schreiten. Hüpfen, Rlatschen, Tupfen mit dem Fuß werden die Rechnungsoperationen veranschaulicht.

Am zweiten Tage folgten prächtige Vorstührungen in Geographie, Menschenkunde und Geschichte. Vor unsern Augen entstanden auf dem Boden Landkarten von Nürtingens Umsgebung und von England. Die Kinder legten mit vunten Bändern, Bildern und Kärtchen Flußläuse, Bäche, Grenzen, Städte und Dörfer, Wälder usw. Eine Gruppe zeigte, wie sich der Bluttreislauf im menschlichen Körper vollzieht. Wohl die schönste und ergreifendste Uedung war die Darstellung der Geschichte des deutschen Keiches, von Christi Geburt an dis zur Gesaemwart.

Darauf sprach Taubstummenoberlehrer Seeger aus Nürtingen über den Nuten der körperlichen Bewegung im Schulunterrichte. Bewegung soll entspannen (leicht machen), den Schüler zu eifriger Mitarbeit anreizen und das Sprechen geläufig machen.

Um zweiten Nachmittag hielt Vorsteher Ehmert (Mürtingen) einen Vortrag. Er führte aus, wie die ganze Lehrerschaft seiner Anstalt körperliche Bewegung in den Schulunterricht hinein zu bringen versuche. Er betonte, daß er die An= regung zu dieser Neuerung Herrn Direktor Brauckmann in Jena, vor allem aber Frau Bebie in Zürich verdanke. Darauf folgte lebhafte Diskussion über die Vorführungen, im besonderen über die Verwendung des Bewegungsprinzips im Unterricht. Die Redner lobten die Unstrengungen, welche die Nürtinger gemacht hatten, um den Unterricht lebhaft und kindertümlich zu gestalten. Einige zweifelten, ob das Bewegungs= prinzip sich auch bei ganz Tauben verwirklichen laffe. Regierungsrat Gakmann hob die Versammlung auf mit dem Wunsche, die Nürtinger Tagung möchte allen Freude und neuen Mut zur Wiederaufnahme der Arbeit an Taubstummen und Schwerhörigen geweckt haben.

Er gab uns die schönen Geleitworte mit: "Ruhe auf keiner Stuse", d. h. werde nicht müde zu arbeiten und "Alles was ihr tut, tut für euer Volk, für eure Heimat". D. Sch.

Allerlei

Die Republik Gersau. Das schöne Dorf Gersau ist heute ein beliebter Kurort am Vier-waldstättersee. Shemals bildete es eine selbständige Republit und stand unter dem Schut und Schirm der drei Waldstätte. Fünf Jahr-hunderte wußten die Gersauer mit großer Klugsheit ihre Selbständigkeit zu bewahren. Aber das Jahr 1798 bereitete dieser Zwergrepublik ein Ende. Am Wienerkongreß 1815 wurden die Verhältnisse der europäischen Staaten neu gevrdnet. Da versuchte auch Gersau, wieder selbst ein Staat zu werden. Aber umsonst; es wurde endgültig dem Kanton Schwyz zugeteilt.

Alte Schweizerkraft. Als im August 1799 die Franzosen die Urkantone von den Desterreichern säuberte, entstand eines Tages im Flecken Schwyz große Aufregung. Man muntelte von einer Verschwörung; bereits seien zwei französische Soldaten derselben zum Opfer gefallen. Bei dem schweizerischen Kommissär meldeten sich zwei Grenadiere, deren Kleider und Gesicht ganz mit Blut überströmt waren. Sie beschuldigten den Bauer, dei dem sie einquartiert waren, er habe sie beim Mittagessen ermorden wollen. Rur durch tapsere Gegenwehr sei es ihnen geslungen, dem Tode zu entsliehen.

Der helvetische Beamte, bei dem sich zufällig General Molitor befand, schüttelte ungläubig den Ropf, ließ aber doch den Angeklagten vor sich kommen. Derselbe, ein schlichter, kräftiger Mann, erklärte: "Wir setten heute Mittag unsern beiden Gästen gute Kässuppe vor; sie schmeckte ihnen aber nicht. Um die beiden zu befriedigen, brachte ihnen meine Fran Krant und Erdäpfel. Fett fingen die Kerle gar schrecklich zu lärmen an. Endlich merkte ich, daß sie zu trinken wünschten. "Marei," sagte ich, "bringe ihnen Milch; sie sind durstig." Als nun die Milch kam, schrien sie: "Wyne, Wyne!" Ich habe aber keinen Wein und sagte: "Nir Wyne, nir, trinket Milch ober Suffi (Schotte)!" Da nahm der eine die Milchschüffel und warf sie meiner Frau vor die Füße; der andere stieß sogar den Tisch um mit allem, was darauf stand. Fest mußte ich ihnen zeigen, wer Meister im Hause sei, zumal beide auf mich loskamen. Ich saste den einen hie, den andern da am Kragen und schlug ihnen die Köpfe zusammen, daßes brummte; dann warf ich die Leckersbuben aus dem Hause."

Der Kommissär mußte hellauf lachen; der General aber rief: "Was, Ihr wollt französische Grenadiere sein und laßt Euch von einem einzigen Manne wie Schulbuben züchtigen? Ihr habt's verdient! Fort ins Gefängnis zur Strafe wegen eures unanständigen Betragens gegen arme Bauern, die euch bewirten!" A. St.

Von der Vike auf dienen. Pike heißt Spieß. Shemals dienten junge Burschen als Soldaten mit der Pike in der Hand. Mancher stieg alls mählich von Grad zu Grad, bis zur höchsten militärischen Stellung. "Er hat von der Pike auf gedient." So sagen wir nun auch, wenn einer sich in seinem Beruse von der untersten Stuse bis zur höchsten Stelle emporschwingt.

Schuster, bleib bei deinem Leisten. Diese Redensart stammt aus dem Altertum. Apelles hieß ein berühmter griechischer Maler. Einst stellte er eines seiner Bilder öffentlich aus. Auch ein Schuster besah dasselbe und fand an einer Sandale etwas zu tadeln. Apelles verbesserte den Fehler. Nun tadelte aber der Schuster noch anderes, wodon er nichts verstand. Da wies ihn der Maler ab mit den Worten: "Schuster, bleib bei deinem Leisten!"

Ieber Stock und Stein. Heutzutage haben wir wunderbare Landstraßen. Das war nicht immer so. Da waren die Fahrstraßen sehr schlecht und nicht gepflegt. Bei Regenwetter blieben die Fuhrwerte im Morast stecken, weil die Straßen keinen festen Grund hatten. Wie half man sich da? Man warf Baumstämme, Aeste, Knüppel und Steine in den Morast. Dann ging's über "Stock und Stein" weiter.

Humor.

Der Fünfliber. Zull geht in eine Papiershandlung. Auf dem Fußboden liegt ein Fünfliber. Zull setzt sofort den Fuß darauf. "Was wünschen Sie?" fragt der Verkäuser. — "Eine Stahlsfeder." — Zull paßt auf wie ein Haftelmacher. Raum hat sich der Verkäuser abgewandt, bückt er sich und greift nach dem Fünfliber. Er bleibt liegen. Zull zieht blitzschnell das Taschenmesser und versucht ihn zu lockern. Das Taschenmesser

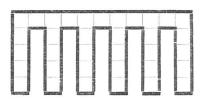
zerbricht. Der Fünfliber bleibt liegen. Zull richtet sich, rot vor Anstrengung und Aerger, wieder auf. Da sagt der Verkäuser grinsend: "Nachsem Sie nun selbst gesehen haben, wie hervorzagend unser Kikilores-Leim arbeitet, darf ich Ihnen wohl eine Flasche davon einpacken..?"

Neue Buchhaltung. Buchhalter: "Auf welches Konto soll ich die Summe buchen, mit der unser Kassier nach Amerika geflüchtet ist?"
— Chef: "Am besten wohl unter "Laufende Ausgaben"."

Max Schmeling, der Weltmeisterbozer, fährt mit der "Bremen" über den großen Teich heimwärts, bestellt eine Zitrone naturell, drückt die Zitrone mit bloßer Bozerfaust aus und sagt: "Hundert Mark demjenigen, der noch einen Tropsen herausdrückt." — Da steht ein kleiner Herr am Nebentisch auf. "Erlauben Sie mal," drückt, und der Zitronensaft rinnt nur so. Max ist verblüfft: "Auch vom Fach?" — "Kein, vom Finanzamt."

Zeitvertreib bei Regenwetter.

Kamm.



Der Rücken des Kammes fagt, wie wir alle heißen.

Die Zinken ergeben:

- 1. Dorf im Ranton St. Gallen;
- 2. Dorf im Ranton Graubunden;
- 3. Dorf und Berg im Kanton Schwhz;
- 4. Stadt im Kanton Solothurn;
- 5. Dorf im Ranton Bern;
- 6. Städtchen im Kanton Bern.

Taubstummenverein "Edelweiß", Langenthal.

Da am 21. Ottober in Langenthal ein Taubstummen-Gottesdienst stattsindet, haben wir unsere nächste Vereins-Versammlung auf den gleichen Sonntag, den 21. Ottober 1934, nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Restaurant "Sternen" in Langenthal sestgelegt. Es wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten. Freunde und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Borstand.